

Leipzig. Die Zeitung erscheint täglich Abends. In Preußen durch alle Postämter des In- und Auslandes.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Preis für das Vierteljahr 2 Thlr. — Inserionsgebühr für den Raum einer Seite 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

Uebersicht.

Deutschland. * Aus dem Ernestinischen Sachsen. Die Ergebnisse der legislativen Berathungen in Frankreich und England. — Berichtigung. * Hamburg. Selbstmorde. Die Baudeputation. Staubinger.

Preußen. † Vom preussischen Niederrhein. Fanatismus. Stettin. Die Wasserbeschädigten. — Die Auswanderer nach Polen. — Evangelische Gemeinde. — Stiftungen. Kempen. Gefangene Räuber. — Der Erzbischof von Köln.

Oesterreich. * Presburg. Die geistlichen Güter. Misbrauch der Redefreiheit.

Portugal. Das Kathedralstift.

Spanien. * Paris. Die Kirchengüter. Der Sklavenhandel. Presproceffe.

Großbritannien. Unterhaus: Russell und Peel. — Die Königin und die Minister. — Der Prinz von Preußen. — Die Fulklandsinseln.

Frankreich. Langer. — Die Tochter des Prinzen von Joinville. — Der Herzog von Bordeaux. — Arbeiterunruhen. † Paris. Die Beschließung von Langer.

Italien. Turin. Der Handelsvertrag mit Frankreich. Rom. Der russische Gesandte. Das Testament Joseph Bonaparte's.

Dänemark. * Altona. Der Gebrauch der dänischen Sprache. — Gustav-Adolf-Verein.

Schweden und Norwegen. * Stockholm. Der Reichstag. Das Budget. Anträge. Die Aerte.

Rußland und Polen. Die Großfürstin Alexandra. — Das Verbot der Berlinerischen Zeitung.

Aegypten. Alexandrien. Die Abdankung des Vicekönigs.

Personalmeldungen.

Wissenschaft und Kunst. ** Leipzig. Theater.

Handel und Industrie. * Bamberg. Eisenbahn von Nürnberg nach Augsburg. — Berlin.

Neueste Nachrichten. Paris. Die Beschließung vor Langer.

Ankündigungen.

Deutschland.

* Aus dem Ernestinischen Sachsen, 18. Aug. Blickt man am Schlusse der ungewöhnlich langen diesjährigen legislativen Berathungen in Frankreich und England auf deren Ergebnisse zurück, so taucht der Zweifel auf: ob wol Zweck und Mittel in gehörigem Einlaute zu einander stehen? An zahlreichen, wichtige Verbesserungen der bestehenden Einrichtungen bezweckenden Vorlagen hat es namentlich in Frankreich nicht gefehlt; allein da die Entwürfe über Secundarunterricht, Gefängnisreform, Rekrutierung, Pension der Civilbeamten, Staatsrath, Besteuerung des inländischen Zuckers u. wegen Meinungsverschiedenheiten der Kammern unter sich und mit der Regierung nicht zur Gesehkraft gelangten, so können, abgesehen vom Budget, nur die Beschlüsse über Eisenbahnen und Dampfboote, Gewerbesteuer, Jagdpolizei und Patente als wirkliche Erfolge der diesjährigen Sitzung gelten. Der den französischen Kammern bereits öfter gemachte Vorwurf, über die äußern Angelegenheiten die innern zu vernachlässigen, findet in den diesjährigen Berathungen einen neuen Beleg, da die in fruchtlosen Parteikämpfen über die Adresse, Stabilität, Montevideo, Algerien, Marokko u. versplitterte Zeit gewiß nutzbringender für Fragen der innern Landeswohlfahrt hätte verwendet werden können. Die beabsichtigte, allein leider nicht zu Stande gebrachte Abschaffung der Bagnos wäre mehr werth gewesen, hätte den französischen Kammern im In- und Auslande mehr Dank und Achtung erworben als jene leeren, zehn Mal wiederholten politischen Tiraden, womit so viele Sitzungen fruchtlos ausgefüllt wurden. Handelte es sich dabei nicht jederzeit um Verlust oder Gewinn eines Portefeuille, dieser Pandorabüchse des französischen Ehrgeizes, so müßte man über die Unermüdllichkeit der politischen Kämpfer um so mehr erstaunen, als deren fruchtloses Streben von den Oppositionsblättern selbst unmuthig, allein nicht unrichtig, in der Thatfache anerkannt wird, daß der Minister bei schwebenden auswärtigen Verhandlungen zum Schweigen verfassungsmäßig berechtigt sei und bei vollendeten die nachträgliche Beistimmung der Kammern als Sache der Nothwendigkeit erfordere und erhalte. Als eine Ausfaat künftigen Erfolges möchten wir aber den Bericht betrachten, den Hr. Thiers im Namen einer aus neun durch Geist und Kenntniß ausgezeichneten Männern bestehenden Commission über den Secundarunterricht erstattet hat, der zwar nicht zur Berathung, doch zur öffentlichen Bekanntmachung kam und dessen Geist und Sinn, wenn auch hier und da der logischen Strenge ermangelnd, doch Alle erfreuen muß, die eine vernunftgemäße Gestaltung des öffentlichen Unterrichts zu den wichtigsten Staatspflichten zählen. Namentlich waren drei von Hrn. Thiers hier ausgesprochene Grundsätze uns um so willkommener, als solche in unserm protestantischen Unterrichtssysteme bereits die vorherrschenden sind: „*Quo les lettres anciennes, les langues grecque et latine, doivent faire le fond de l'enseignement de la*

jeunesse; — qu'il faut maintenir dans l'instruction secondaire l'étude de l'antiquité, de l'histoire, de la géographie, des sciences physiques et mathématiques et de la philosophie, sans intervention indiscrete des pouvoirs politiques; — que l'église, grande, haute et auguste puissance... n'est pas dispensé d'avoir le bon droit pour elle; qu'ayant triomphé de la persécution à des époques antérieures elle ne triomphera pas de la raison, calme, respectueuse, mais inflexible.“

Gewiß ist es wichtig, den letzten Satz von einem katholischen Minister in einer katholischen Kammer ausgesprochen, somit auch die Kirche der Vernunft untergeben und diese Ansicht mit überwiegendem Beifall aufgenommen zu sehen! Denn soll die Bildung der heranwachsenden Jugend besser gelingen, sollen unsere kirchlichen Bewürfnisse ihre Endchaft erreichen, soll in unsere Gottesverehrung Wahrheit, Klarheit, Einheit kommen, so dürfen Vernunft und Gewissen nicht dem Glauben, die göttliche Schöpfung nicht einer menschlichen Ueberlieferung untergeordnet, der Geist des Menschen nicht durch die Offenbarung verdüstert, sondern diese durch jenen so erläutert und geläutert werden, wie dies bereits von dem freisinnigen Breitschneider in dem werthvollen Werke: „Die religiöse Glaubenslehre nach der Vernunft und Offenbarung“, im Wesentlichen geschehen ist.

Wenn es in der französischen Pairskammer einigen ultramontanistisch Gesinnten gelang, zunächst durch die Vorspiegelung einer angeblichen Unterrichtsreform für neue Begünstigungen der katholischen Geistlichkeit eine Majorität zu gewinnen, so scheint man dabei die Thatsache unbeachtet gelassen zu haben, daß ja grade der Unterricht, wie ihn diese Partei gestaltet haben will, jede Spur von Gewissensfreiheit verbannt, das weiche kindliche Gemüth durch düstere Glaubenslehren unbarmherzig mißhandelt und die Vernunft einer Sklaverei unterwirft, deren Nachwehen oft für das ganze Leben fühlbar bleiben. Welcher finstere Geist in dieser Beziehung hier und da sein Wesen treibt, darüber enthält das neuerdings in Frankreich erschienene Buch: „*Onguent contre la morsure de la vipère noire, composé par le Docteur Evariste Gypendole*“, als Preis unter die Schüler der Freres de Rogent-le-Notrou vertheilt, wunderbare, ja ungläubliche Dinge; denn heißt es hier: „*Dans son dogme le christianisme n'est qu'un tissu de mystères, de fables, d'incohérences, qui révoltent la raison; que Jésus Christ est Dieu — absurde; qu'il est né d'une vierge, toujours vierge — absurde*“, so glaubt man sich in die Zeit der französischen Encyclopädisten versetzt, wo Aeußerungen dieser Art, freilich zu einem andern Zweck, an der Tagesordnung waren; allein anders ist es hier, wo der katholische Ultra, gestützt auf den Satz: „*Incredibile ergo divinum, incredibilissimum ergo divinissimum*“, grade in der Verbreitung des christlichen Dogmas trotz jener Unglaublichkeiten das göttliche Wunder und somit das Göttliche der Lehre erblickt! Will das Journal des Débats, dem wir diese Citate entnehmen, in dieser und ähnlichen Erscheinungen eine Tendenz des katholischen Klerus: d'abrutir pour dominer, erblicken, so möge letzterer den Vorwurf durch Thatsachen widerlegen. Eine kirchliche Umgestaltung dürfte unter den heutigen Verhältnissen wol nicht in ferner Zukunft liegen; sie wird wahrscheinlich, ja vielleicht nothwendig, eben so sehr durch die Zerissenheit unserer protestantischen Kirche als durch die zunehmenden Annäherungen des römischen Hofes, die nach und nach dahin führen würden, die katholischen Geistlichen, ja für manche wichtige Lebensverhältnisse alle Katholiken mehr zu Unterthanen des Papstes als ihres weltlichen Landesherren zu machen. Möge eine solche Fort- und Ausbildung der Reformation von den Zierden unserer protestantischen Geistlichkeit unternommen werden und zu einer kirchlichen Einheit, zu einer rationalen Gottesverehrung führen, wie sie unser geistiges Bedürfnis und das Wohl der bürgerlichen Gesellschaft erfordert. Allein soll dies gelingen, so darf nicht blinder Glaube, nicht trübe Ueberlieferung einer vergangenen Zeit, sondern nur diejenige wahre und lebendige göttliche Offenbarung dabei vorherrschen, die Gott durch Vernunft und Gewissen in uns legte, da nicht Tradition, sondern nur diese Himmelsgaben zur wahren Pflichterfüllung gegen Gott und Menschen uns zu befähigen vermögen.

Sehen wir nach dieser Abschweifung auf England über, so sind die Gesehe über das neue Bankprivilegium, über Eisenbahnen, Zuckerkölle, Dissenters, Armenverwaltung u. als die Hauptresultate des diesmaligen Parlaments zu betrachten; wichtige Veränderungen des Bestehenden werden dadurch herbeigeführt, über deren Zweckmäßigkeit die Erfahrung entscheiden muß. Mit der dadurch vorgenommenen Umgestaltung der Bank und Armenverwaltung möchten wir an sich darum nicht ganz einverstanden sein, weil die zeitlichen Bestimmungen mehrjährig Wohlthätiges bewirkten und für Gegenstände dieser Art, die so tief in das gesammte Volks- und Volksleben eingreifen, das Aufgeben des Guten für die Hoffnung des Bessern nicht unbedenklich ist. Daß England von seinem zeitlichen Eisenbahnsystem, nach welchem alle Unternehmungen dieser Art